

NEUES ARCHIV

für die
Geschichte der Diözese Linz

1. Beiheft:

Johann Ruhsam

KONRAD
SCHIFFMANN
[1871 — 1941]

Biographie und Bibliographie

Linz 1986

Inhaltsverzeichnis	Seite
Abkürzungsverzeichnis	III
Quellenverzeichnis	V
Vorwort	1
Einleitung	2
 I. Biographie	
1. Herkunft, Jugendjahre Studium und Tätigkeit am Kollegium Petrinum	5
2. Archivdirektor und Redakteur des "Archivs für die Geschichte der Diözese Linz"	18
3. Obertritt in den öffentlichen Dienst	44
4. Die Leitung der Studienbibliothek (1908-1934)	51
a) Die Position Schiffmanns	51
b) Bemühungen um volle Übernahme der Studienbibliothek durch den Staat	56
c) Innerer Ausbau der Studienbibliothek, Amtsführung und Konflikte	69
d) Errichtung des Neubaus	96
5. Pensionierung und Tod	127
 II. Bibliographie	
1. Einleitung	135
a) Ortsnamenforschung und Besiedlungsgeschichte..	135
b) Urbare und ihre Geschichte	144
c) Germanistische Arbeiten	147
d) Zum Schulwesen	157
e) Landeskundliche Studien	161
aa) Landeskundliche Skizzen	161
bb) Kirchenhistorische Studien	164
cc) Historische Gestalten	169
f) Zum Archivwesen	172
g) Zum Bibliothekswesen	175
h) Zur Druckgeschichte und zum Buchhandel	179
i) Zur Kunstgeschichte	182
j) Rezensionen	185

2. Bibliographie der Primärliteratur	188
3. Bibliographie der Sekundärliteratur	205
a) Bibliographisches	205
b) Biographisches	206
c) Rezensionen und Polemiken	208
 Zusammenfassende Würdigung	 210
 Personenregister	 214
Lebenslauf	242

als Professoren gleichen Dienstalters an einer Mittelschule, dabei aber große Verantwortung für Millionenwerte an Bundesvermögen, was ein überdurchschnittliches Wissen erfordert. Diesen Umstand nannte er eine Degradierung und eine gesellschaftliche Benachteiligung. Davon seien drei Anstalten in Österreich betroffen: die Studienbibliotheken in Linz, Salzburg und Klagenfurt. Abschließend bat Schiffmann um Berücksichtigung dieses Anliegens in der folgenden vierten Bundesbeamtenegehaltsnovelle. 225)

Die nächste Vorrückung erfolgte 1932. 226)

In seiner Leitungsperiode von 1908 bis 1934 beschritt Schiffmann einen "steinigen, aber ehrenvollen Weg". 227)

Als Leiter der Studienbibliothek Linz hatte er drei große Aufgaben zu lösen: Die vollständige Übernahme der Studienbibliothek durch den Staat; die Ordnung und den Ausbau der Studienbibliothek; den Neubau der Studienbibliothek. 228)

b) Bemühungen um volle Übernahme der Studienbibliothek durch den Staat

Um die Bemühungen Schiffmanns um die volle Übernahme der Studienbibliothek durch den Staat richtig zu verstehen, scheint es mir nötig, kurz auf die vorausliegende Geschichte dieser Institution einzugehen.

Mit kaiserlicher EntschlieÙung war am 2. Juli 1774 in Linz eine "Bibliotheca publica" geschaffen worden. Den Grund-

225) AStB Linz, Ansuchen v. 19. 7. 1930, Z. 12, an das Amt der öö. Landesregierung in Linz.

226) Wie Anm. Nr. 224).

227) Franz Berger, Dr. Konrad Schiffmann in: "Heimatgau", S. 119.

228) Ebd., S. 117 f.

stock für die "Öffentliche Studienbibliothek" lieferten das aufgelassene Jesuitenkolleg in Linz und die Niederlassungen der Jesuiten in Steyr und Traunkirchen. Nach der Aufhebung mehrerer Ordenssitze des Landes kamen weitere Bestände dazu. 1776 wurde die Bibliothek im Linzer Schloß untergebracht. Nur von 1783 bis 1785 waren die Bücher im Kremsmünsterer Stiftshaus, Herrenstraße Nr. 19, deponiert, das mit der Gründung des Bistums Linz zum Bischofspalais bestimmt wurde.²²⁹⁾ Als eine Art Entschädigung erhielt das Stift Kremsmünster daraufhin das "Baumgartenberger Stiftshaus", Landstraße Nr. 30,²³⁰⁾ wo die Bibliothek in der Folgezeit untergebracht war.²³¹⁾ Ober dem Haustor war ein schmaler Schild mit der Aufschrift angebracht "Bibliotheca publica", was vielen Leuten unverständlich blieb. Einmal hörte z. B. Konrad Schiffmann in der Straßenbahn, wie ein Herr dem anderen erklärte, das sei eine Bibliothek, "von der es nicht publik ist, daß

229) Hanns Kreczi, Studienbibliothek, in: Linz/Stadt an der Donau, Linz 1951, S. 252.

230) AStB Linz, Neubauakte, o. Sig., Konrad Schiffmann, Chronik des Hauses Landstrasse 30, v. 30. 1. 1930: Es handelte sich um ein adeliges Freihaus aus dem 16. Jahrhundert. - "Wie im Garten gemachte Funde zeigen, war hier schon zu Römerzeiten eine Siedlung. Abt Kaspar Kirchleitner (1615-1632) des Zisterzienserstiftes Baumgartenberg kaufte das Haus, um ein Absteigquartier zu haben." - Kaiser Josef II. machte aus dem Kremsmünsterer Stiftshaus Herrenstraße Nr. 19 einen Bischofshof. Da das Stift Baumgartenberg 1784 aufgehoben wurde, kam als "Entschädigung" das Baumgartenberger Stiftshaus in den Besitz des Stiftes Kremsmünster. Siehe unten Anm. Nr. 233).

231) Alfred Marks, 175 Jahre Studienbibliothek, in: Amtliche Linzer Zeitung, Oberösterreichischer Kulturbericht, Folge 44 (1949, v. 4. 11.) 1027 f. Nach Schiffmanns Notiz auf einer Ansichtskarte vom Linzer Schloß, die sich im AStB Linz befindet, war die Studienbibliothek v. 1780-1783 im Schloß untergebracht, nach Rudolf Wernicke laut einer Fototafel beim Eingang in die Direktionskanzlei der Studienbibliothek v. 1778-1783.

sie existiert, daher Publica". 232)

Im Jahre 1802 hatte eine kaiserliche Verfügung angeordnet, daß das Stift Kremsmünster die ehemalige Lyzealbibliothek zu übernehmen habe und verpflichtet sein sollte, sie zu erhalten und zu verwalten und auch die Personalkosten zu tragen. 233)

Diese Lösung war billig, aber kaum zweckdienlich. Der Zustand der Studienbibliothek war auf die Dauer unhaltbar. Der Vorstand wohnte in Linz, wurde Kustos genannt, und war meist ein pensionierter Professor von Kremsmünster, der das Stiftshaus Landstraße Nr. 30 und die Weinstube in der Altstadt Nr. 10 zu verwalten hatte. Die Geschäfte führte in Wirklichkeit ein schlecht bezahlter "Bibliotheksschreiber".²³⁴⁾ Seit November 1900 war Josef Schneidinger mit einem Gehalt von 960 Kronen und der Naturalwohnung im Bibliotheksgebäude von der Stiftsleitung als "Skriptor" bestellt. Die Stelle des Bibliotheksdieners war in den letzten Jahren vor Übernahme der Bibliothek durch Schiffmann unbe-

232) Konrad Schiffmann, Die Studienbibliothek in Linz, in: LVB 41 (1909, v. 7. 10.) Nr. 229, S. 1 f.

233) OAL, Pers.-A/1, Sch. 52, Schreiben der Statthalterei v. 25. 11. 1906, Nr. 1028 und 1658, an Bischof Franz Maria Doppelbauer.
Ebd., Hof-Kammer-Dekret v. 7. 4. 1783, Z. 121, bzw. Hofkanzleidekret v. 23. 6. 1802, Z. 22.144.

234) Konrad Schiffmann, Linz/Die Bundes-Studienbibliothek, Linz, o. Jahr, S. 2.

setzt. 235)

140 Jahre lang stand die Linzer Studienbibliothek unter der Verwaltung des Stiftes Kremsmünster, die dem Grundsatz folgte: "Möglichst wenig anschaffen, keine Pflichtexemplare eintreiben, sich um keine Geschenke bemühen und möglichst wenig einbinden lassen. Davon stammte der trostlose Zustand und das Schattendasein der Bibliothek ... " 236)

Der letzte ²³⁷⁾ von Kremsmünster bestellte Bibliothekar war der Stiftshofmeister P. Gunther Mayrhofer. Da er in seinen letzten Lebensjahren schon kränklich war, konnte er die Bibliothek nicht mehr so betreuen, daß sie unbehindert zu be-

235) AStB Linz, o. Sig., Abt. Leander Czerny, Verwaltungsbericht über das Jahr 1907, v. 31. 12. 1908, an die k.k. Statthalterei für Österreich ob der Enns in Linz, in dem folgender Zustand der Studienbibliothek geschildert wird: Bestand von 166 Handschriften, 82 geographischen Karten, 247 Kupferstichen, 1 Tafel, 51 Atlanten, 361 Lithographien und 39.760 Druckwerken. Im Jahre 1907 gab es 1.423 Bücherentlehnungen und 3.575 Leser. Bei den Punkten Erlässe und Verordnungen, Bemerkungen über die Vervollkommnung der Anstalt und besondere Ereignisse ist jeweils kein Vermerk. - So fiel für Schiffmann am 1. 7. 1908 die Bestandsübernahme der Studienbibliothek aus. Mit berechtigtem Stolz vermerkte der neue Leiter im Jahre 1926: "Heute zählt die Studienbibliothek rund 70.000 Bände, ferner 1050 Handschriften, 1.000 Inkunabeln (Drucke bis 1500), 10.000 Landkarten und 17.000 Kunstblätter ..." Vgl. Konrad Schiffmann, Linz/ Die Bundes-Studienbibliothek, Linz, o. Jahr, S. 4. Franz Berger, Dr. Konrad Schiffmann, in: "Heimatgau", S. 117: Beim Abgang Schiffmanns im Jahre 1934 umfaßte die Studienbibliothek mehr als 100.000 Druckwerke.

236) AStB Linz, o. Sig., Bestände 1928-1933, Schreiben Schiffmanns an den Bundesminister für Unterricht in Wien, Z. 47, v. 21. 7. 1933.

237) Franz Hantschel, Biographische Auslese, in: Mitteilungen des Nordböhmisches Exkursions-Klubs 33 (1910) H. 3, S. 172-177. S. 172 f.: Als erster Bibliothekar wirkte seit 1791 Wenzel Grumich aus Habstein in Böhmen, der als Mönch des Stiftes Kremsmünster 1742 geweiht wurde und am 6. 7. 1793 in Linz starb.

nützen war. Daher wurde im Jahre 1905 von mehreren Korporationen aus Linz das k.k. Ministerium für Kultus und Unterricht ersucht, die genannte Bibliothek zu reformieren, mit geeigneten Räumlichkeiten zu versehen und einen Fachmann als Leiter anzustellen. Als solchen hatte der Statthalter Erasmus Freiherr von Handel, wie wir schon gesehen haben, Professor Dr. Konrad Schiffmann im Auge. ²³⁸⁾ Der Statthalter bemühte sich damals auch um die Übernahme der Anstalt durch den Staat, wohl wissend, daß bis dahin viele Schwierigkeiten zu überwinden waren.

1906 starb P. Gunther Mayrhofer. Weil kein neuer Bibliothekar angestellt wurde und das Stift Kremsmünster die Studienbibliotheksverwaltung nur als lästige, ihm aufgebürdete Pflicht ansah, war die Bibliothek für die Öffentlichkeit kaum benützbar. ²³⁹⁾ Über der Tür des Lesezimmers stand einst in griechischen Lettern zu lesen ΨΥΧΗΣ 'ΙΑΤΡΕΙΟΝ (Heilstätte der Seele). Die Inschrift hatte man bereits überlüncht, weil sie immer mehr zur Ironie geworden war. ²⁴⁰⁾

Wegen des tristen Zustands der Bibliothek wurden im Reichsrat und oberösterreichischen Landtag Interpellationen gegen das Stift Kremsmünster und noch mehr gegen den Staat gerichtet; dieser behandle die Studienbibliotheken ganz allgemein stiefmütterlich ²⁴¹⁾ und dotiere sie schlecht,

238) OAL, Pers.-A/1, Sch. 52, Erasmus Freiherr v. Handel, Schreiben v. 25. 11. 1906 an Bischof Franz Maria Doppelbauer, Statthalterei, Nr. 1028 und 1658.

239) Ebd.

240) Konrad Schiffmann, Österreichische Rundschau, in: Mitteilungen des österreichischen Vereines für Bibliothekswesen 12 (1908) 67.

241) Josef Hofinger, Die öffentlichen Studienbibliotheken Österreichs, Wien 1948, S. 421: Im Jahre 1907 z. B. interpellierte eine Gruppe von Abgeordneten im oberösterreichischen Landtag gegen diesen Umstand.

besonders die Studienbibliothek von Linz. Der Gesamtaufwand des Staates für die Studienbibliothek betrug im Jahre 1908 beispielsweise in Salzburg 18.845 Kronen, in Laibach 18.763 Kronen und in Linz nur 5.144 Kronen. ²⁴²⁾

Man kann sagen, daß die Studienbibliothek vor der Übernahme durch Schiffmann zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken war. Erst durch Schiffmann wurde sie endlich wieder benutzbar.

Um sie auch wirtschaftlich auf eine solide Basis zu stellen, bemühte sich Schiffmann um die volle Übernahme der Bibliothek durch den Staat. Damit er sein Ziel erreiche, betonte er immer wieder den dreifachen Charakter der Studienbibliotheken: Sie seien zunächst Unterrichtsanstalten, ferner Provinzial- oder Landesbibliotheken und schließlich öffentliche Institute. ²⁴³⁾

Trotz aller Bemühungen Schiffmanns ²⁴⁴⁾ konnte das Problem der angestrebten staatlichen Verwaltung lange nicht gelöst werden. Auf seine Veranlassung ging vom Stift Kremsmünster am 13. November 1909 eine Eingabe an das Unterrichtsministerium ab, worin verlangt wurde, daß die Studienbibliothek in die Staatsverwaltung übernommen werden sollte. ²⁴⁵⁾

Nur durch die von Schiffmann angestrebte und vom Land unterstützte großzügige Lösung, die vorsah, die Studienbibliothek in die Staatsverwaltung zu übernehmen und einen Neubau zu errichten, war das ganze Problem wirklich lösbar. Die Schwierigkeiten, die sich infolge der Unterbringung im "Kremsmünstererhaus" bezüglich der Personalbesoldung und der Raumnot ergaben, hätten mit einem Neubau auf dem Areal

242) O. V., (Das Heim der Bibliotheca publica.), in: LTP 45 (1909, v. 25. 5.) Nr. 117, S. 3 f.

243) Konrad Schiffmann, Linz/Die Bundes-Studienbibliothek, Linz, o. Jahr, S. 2.

244) Wie Anm. Nr. 242).

245) Vgl. Tagebuch 1909 (S. 3).

der Justizverwaltung in der Fadingerstraße, Gartenparzelle Nr. 717, behoben werden können. Der Kostenvoranschlag belief sich auf 130.000 Kronen. ²⁴⁶⁾ Um sein Gebäude frei zu bekommen und sich der aufgebürdeten Verpflichtungen entledigen zu können, erklärte sich Kremsmünster bereit, 60.000 Kronen für den geplanten Neubau (Fadingerstraße gegenüber der neuen Realschule und dem Museum) beizusteuern. Dieser Betrag wäre höher gewesen, als die in Aussicht gestellten Beiträge von Staat und Stadtgemeinde zusammen. ²⁴⁷⁾

Das Finanzministerium teilte am 18. Juli 1910 dem Ministerium für Kultus und Unterricht mit, daß es gegen eine volle Verstaatlichung der Bibliothek sei, weil ja das Stift Kremsmünster 1783 die Verpflichtung zur Erhaltung und Verwaltung der Studienbibliothek übernommen habe. Es erklärte sich höchstens bereit, 40.000 Kronen für einen Neubau zuzuschießen, vorausgesetzt, daß der Baugrund staatlicherseits (Justizministerium) zur Verfügung gestellt würde. ²⁴⁸⁾

Um die Öffentlichkeit zu alarmieren und zu sensibilisieren, hatte Schiffmann über die "elende Lage der Studienbibliothek" eine kurze Denkschrift verfaßt und sie kurz vor Weihnachten des Jahres 1910 an die Mitglieder des Landesschulrates, die Direktionen der Mittelschulen in Oberösterreich und an alle Reichsratsabgeordneten verschickt. Am Heiligen Abend d. J. sprach er beim Landeshauptmann Johann Nepomuk Hauser vor, um ihn für die Studienbibliothek zu interessieren. Die Aufnahme war "frostig". ²⁴⁹⁾

246) ÜStA, Sch. 1490, o. Z., k.k. Statthalterei, Nr. 58/III., v. 10. 3. 1911, an das Ministerium für Kultus und Unterricht in Wien. - Tagebuch 1911 (S. 7 f.): Die Deputation war am 6. 3. 1911 beim Statthalter und Landeshauptmann.

247) O. V., (Das Heim der Bibliotheca publica.), in: LTP 45 (1909, v. 25. 5.) Nr. 117, S. 3 f.

248) ÜStA, Sch. 1490 (1910-1925), Finanzministerium an das k.k. Ministerium für Kultus und Unterricht (Z. 32.106), Z. 20.798, v. 18. 7. 1910, 5 Seiten. Die Verpflichtung von 1783 wurde 1802 erneut eingeschärft. Vgl. S. 58.

249) Tagebuch 1910 (S. 6).

Schiffmann berief mit Jahresbeginn 1911 die Mittelschuldirektoren und Interessenten aus dem Lesepublikum zu einer Versammlung ein; diese verfaßte eine Petition, die an die k.k. Statthalterei und an das zuständige Ministerium in Wien weitergereicht wurde. Sie unterstrich das Bestreben nach Übernahme der Studienbibliothek in die Staatsverwaltung und das Anliegen des Neubaus.²⁵⁰⁾ Schiffmann verwies darin auf den rechtskräftigen "k.k."-Titel der Studienbibliothek; sie trage staatlichen Charakter, und daher müsse auch vom Staat die Dotation geleistet werden. Außerdem erwähnte er ein Handbillet von Kaiser Josef II., welches das Stift Kremsmünster verpflichtete, die Bibliothek ordnungsgemäß zu führen. Die Frage, ob dieses Billet einer Verordnung oder einem Reichsgesetz gleichkäme, sei allerdings noch offen und müsse erst geklärt werden. Für das zuständige Ministerium legte Schiffmann das erwähnte gedruckte Blatt bei, das in zwölf Punkten den "Zustand der k.k. Studienbibliothek in Linz" schilderte.

Der Schriftführer der Versammlung von 1911, Dr. Johann Zöchbauer, Gymnasialdirektor am Kollegium Petrinum, sowie der Vorsitzende, Regierungsrat Christof Würfl, Direktor des k.k. Staatsgymnasiums in Linz, bildeten zusammen mit Konrad Schiffmann fortan "eine Art Bureau mit ferneren Massnahmen".²⁵¹⁾

Der Erste Weltkrieg und der Umbruch von 1918 verzögerten die Realisierung der Pläne.

250) ÜStA, Sch. 1490, o. Z., k.k. Statthalterei, Nr. 58/III., v. 10. 3. 1911, an das Ministerium für Kultus und Unterricht in Wien.

251) ÜStA, Sch. 1490, ad Nr. 17.941 und 22.919, v. 20. 4. 1911, beigelegtes Protokoll, aufgenommen bei der Versammlung von Schuldirektoren und Interessenten des Lesepublikums in Angelegenheiten der k.k. Studienbibliothek in Linz, am Sonntag, den 15. Jänner 1911, und gedrucktes Beiblatt "der Zustand der k.k. Studienbibliothek in Linz v. Jänner 1911, v. Schiffmann abgefaßt. Vgl. Tagebuch 1911 (S. 7): Mit Erlaß v. 13. 6. 1911, Z. 17.941, erklärte sich das Unterrichtsministerium grundsätzlich bereit, die Studienbibliothek in die staatliche Verwaltung zu übernehmen und den Neubau zu genehmigen.

Der Ausleihverkehr in der Studienbibliothek nahm nach Kriegsende wieder zu und die Personalfrage wurde abermals akut. Um ehestens eine Systemisierung der Posten in Wien zu erreichen, bat Schiffmann die Landesregierung, die Personalfrage von der Baufrage zu trennen und den systemisierten Status zu beantragen. Zwei Stellen waren wiederholt im Staatsvoranschlag drinnen; für diese bat Schiffmann um sofortige Besetzung, und zwei Stellen seien neu in Antrag zu bringen, damit Dr. Erich Mayr, der seit 15. November 1918 als Praktikant in der Studienbibliothek beschäftigt sei, zukünftig abgesichert wäre.²⁵²⁾ Die Landesregierung kam mit 9. Juli 1919 dem Ersuchen Schiffmanns nach.²⁵³⁾ Das Finanzministerium hatte aber seit 1910 immer darauf bestanden,²⁵⁴⁾ daß das Stift Kremsmünster seinen Verpflichtungen gegenüber der Studienbibliothek weiter nachkommen müßte. Nur so könnte dem leidigen Provisorium betreffs der Personalfrage in der Studienbibliothek ein Ende bereitet werden.²⁵⁵⁾ Das Unterrichtsministerium behandelte die Causa unter 16. November 1917 wohlwollend und sah vor, daß die Studienbibliothek in die Staatsverwaltung übernommen werden sollte.²⁵⁶⁾ Die betreffende Eingabe an das Finanzministerium erfolgte Ende 1920 und blieb dort bis 25. Juni 1921 unbearbeitet liegen.²⁵⁷⁾ In der bevorstehenden Verwaltungsreform erblickte Konrad Schiffmann eine Möglichkeit, wie die Linzer Studienbiblio-

252) ÜStA, Sch. 1490, Nr. 41.786/1917, persönliches Schreiben Schiffmanns v. 13. 5. 1919 an den Statthalter und mit Z. 19, v. 15. 3. 1919 an die Landesregierung.

253) ÜStA, Sch. 1490, ad Z. 41.786/1917, k.k. Statthalterei Nr. 231/III., v. 9. 7. 1919 an das Staatsamt für Inneres und für Unterricht in Wien.

254) ÜStA, Sch. 1490, Finanzministerium an das k.k. Ministerium für Kultus und Unterricht (Z. 32.106), Z. 20.798, v. 18. 7. 1910.

255) ÜStA, Sch. 1490, Z. 4079/1920, ohne Datum.

256) ÜStA, Sch. 1490, Bundesministerium für Inneres und für Unterricht, Z. 41.786, v. 16. 11. 1917.

257) ÜStA, Sch. 1490, Nr. 41.786, ad Z. 11.772.

thek vom Stift Kremsmünster losgelöst und in die öffentliche Hand übergeführt werden könnte. Er gab 1921 dem Bundeskanzler Michael Mayr die persönliche Anregung, bei den Landesregierungen um eine Reform der Geschäftsverteilung bestrebt zu sein. Es sei ein Übelstand, daß der Zweig Kunst und Wissenschaft dem Referenten des Landesschulrates, also einem Juristen, zugeordnet sei. Er schlug sechs selbständige Referate vor, die von Fachmännern des Landes geleitet werden sollten. In der Reihenfolge sollten die Staatsbibliotheken vor den Staatsarchiven an erster Stelle stehen. 258)

Der wichtigste Schritt zur Übernahme der Bibliothek durch den Staat geschah 1922/23 mit der weiter oben schon behandelten Systemisierung der Dienstposten und der Bestellung Schiffmanns zum Direktor. Die Landesregierung mußte 1922 neuerdings die Verstaatlichung der Studienbibliothek urgieren und auf die verworrenen rechtlichen und räumlichen Fragen, die das Stift Kremsmünster betrafen und bedrängten, verweisen. 259)

1928 beklagte sich Schiffmann beim Bundeskanzleramt, daß bezüglich des Ranges der Studienbibliothek eine große Unsicherheit zu bemerken sei. Die Studienbibliothek Linz würde einmal hinter den Mittelschulen angeführt, ein andermal dem Landesschulrat unterstellt, schließlich sogar nach den Volksschulen erwähnt oder als Abteilung der Landesregierung eingereiht. Früher sei sie ein integrierender Teil der "Universität", im Falle Linz eines Lyzeums mit Promo-

258) AStB Linz, o. Sig., Konrad Schiffmann, Schreiben v. 20. 2. 1921, Z. 13.

259) Vgl. oben S. 53 f.

tionsrecht, gewesen, 260)

Am 20. April 1928 war Schiffmann Oberstaatsbibliothekar geworden. ²⁶¹⁾ Als solcher versuchte er mit Schreiben vom 15. September 1930 nochmals Zweck, Charakter, Rang und Einrichtung der Studienbibliothek und deren Stellung zur Staatsverwaltung schriftlich klarzulegen. Der Brief wurde aber nicht abgesendet, weil inzwischen die Regierung Schober am 25. September 1930 gestürzt worden war. ²⁶²⁾

Durch schrittweises Vorgehen hatte Schiffmann zwar manches Ziel erreicht, die Unterbringung der Studienbibliothek war aber noch immer katastrophal. Nur die Entflechtung der Studienbibliothek von Kremsmünster, mit dem sich die Verhandlungen schon viele Jahre hinzogen, konnte den geplanten Neubau beschleunigen. Das Haus des Stiftes war außerdem bereits so baufällig geworden, daß auch die Gewinnung von weiteren Räumen für Zwecke der Studienbibliothek darin keine Lösung des Raumproblems gebracht hätte.

Im Jänner 1929 kam schließlich ein Vergleich zustande, der vom Landeshauptmann Dr. Josef Schlegel, vom Bischöflichen Ordinariat und vom Stift Kremsmünster unterzeichnet wurde. Das Stift verzichtete auf die Bücher, Bibliotheksschränke und jedwede Ersatzansprüche und erklärte sich außerdem bereit, dem Bund eine Abfindungssumme von 30.000,-- Schilling zu entrichten. Der Bund verzichtete seinerseits ebenfalls auf Ersatzansprüche, z. B. für Sicherungsarbeiten im Jahre 1924, für Mieten und Transportkosten bei der provisorischen Unterbringung des Büchermaterials in den Jahren 1924, 1928

260) AStB Linz, Z. 6, Schreiben v. 6. 3. 1928 an das Bundeskanzleramt in Wien, o. Sig.

261) Wie Anm. Nr. 224).

262) AStB Linz, o. Sig., Schreiben v. 15. 9. 1930, Vermerk: "Nicht abgesendet, weil mittlerweile die Regierung Schober gestürzt wurde."

und 1929. ²⁶³⁾ Die Ablösungssumme von 100.000 Kronen, die das Unterrichtsministerium 1922 vom Stift Kremsmünster für die Aufgabe seiner Verpflichtung zur Erhaltung und Verwaltung der Studienbibliothek gefordert hatte, war durch die nunmehrige Regelung gegenstandslos geworden. ²⁶⁴⁾

Das Stift Kremsmünster als Hausbesitzer bekam neuerlich den Auftrag der Baubehörde der Stadtgemeinde Linz, mit den Reparaturarbeiten unverzüglich zu beginnen.

Es schloß am 31. Jänner 1929 mit der Stieglbrauerei Salzburg einen Pachtvertrag ab und ermächtigte diese, mit den Reparaturarbeiten sofort zu beginnen, da schon Einsturzgefahr bestand und dem Stift von der Gemeinde Linz eine Strafe drohte. Die Räume im Erdgeschoß und im ersten Stockwerk mußten daher sofort freigegeben werden. Auf schnellstem Weg mußte das Ministerium das Verhältnis zwischen Stift und Bund für gelöst erklären. ²⁶⁵⁾ Das Angebot der Stieglbrauerei war günstig. Sie bezahlte den Ablösungsbetrag des Stiftes in der Höhe von 30.000,-- Schilling an den Bund, die Reparaturkosten von ungefähr 200.000,-- Schilling und übernahm außerdem den Aufbau eines weiteren Stockwerkes, das

263) UStA, Sch. 1491 (1926-1940), Bundesministerium für Unterricht, Z. 6236/1929, v. 11. 3. 1929, Vergleich v. 24. 1. 1929, von der Landesregierung am 20. 3. 1929 im Namen des Bundesministeriums für Unterricht gefertigt, Z. B 256/19. - Am 18. 1. 1929 ging dem Vergleich eine interministerielle Besprechung voraus, zu der Funktionäre des Landes Oö. beigezogen wurden, jedoch ohne Stiftsvertretung von Kremsmünster; - vgl. Bundesministerium für Unterricht, Z. 1057/1929.

264) UStA, Sch. 1490, Erlaß des Bundesministeriums für Unterricht v. 7. 3. 1922, Z. 41.780/17/I - Abt. 1, u. 27. 7. 1922, Z. 13.779/1/I.

265) UStA, Sch. 1491, Z. 4024/1929, v. 5. 2. 1929, persönliches Schreiben von Meiß-Teuffen an "Verehrten Freund" (Robert Glotz) im Bundesministerium für Unterricht. AStB Linz, Bestandvertrag, o. Sig., v. Bischof Gföllner am 5. 2. 1929 zur Kenntnis genommen, Amt der oö. Landesregierung, Z. 893/1/1929 und Kultusamt/a, Z. 4723, v. 16. 3. 1929. - Der Pachtvertrag ist derzeit noch in Kraft. Den Gastbetrieb führt als Subpächter die Wienerwaldverwaltung unter Friedrich Jahn.

nach den Plänen Professor Clemens Holzmeisters errichtet wurde. Der Pachtschilling betrug jährlich 7.200,-- Schilling in Gold zuzüglich eines prozentuellen Anteiles vom Bierauschank auf vierzig Jahre. ²⁶⁶⁾

Der Abt von Kremsmünster, Leander Czerny, galt als ein Mann der Mitte zwischen den "orthodoxen" und "liberalen" Mitgliedern im Stiftskapitel. Durch den Pachtvertrag mit der Stieglbrauerei geriet er mit dem Kapitel, das die Meinung Bischof Gföllners vertrat, der in der Nachbarschaft kein Bierrestaurant haben wollte, in scharfen Gegensatz. ²⁶⁷⁾ Er sah sich gezwungen, zurückzutreten. ²⁶⁸⁾ Mit Stichtag 6. März 1929

verzichtete der siebzigjährige Abt auf sein Amt, das er 24 Jahre lang bekleidet hatte. ²⁶⁹⁾ Lakonisch nahm Schiffmann dazu Stellung, indem er meinte: "Ihm hat die Loslösung der Bibliothek vom Stifte den Kopf gekostet." ²⁷⁰⁾

Bei der umfassenden Neugestaltung des altehrwürdigen Hauses Landstraße Nr. 30, in dem die Studienbibliothek 144 Jahre lang untergebracht war, gelang Professor Franz Zell aus München, einem kongenialen Architekten, eine denkmalpflegerische Leistung und gute "Zweckbestimmung". ²⁷¹⁾ Durch den

266) ÖStA, Sch. 1491, Z. 4320/1929, v. 8. 2. 1929, Studienbibliothek Linz, Räumung d. I. Stockes.

267) O.V., Rücktritt des Kremsmünsterer Prälaten, in: LTB 14 (33) (1929, v. 23. 2.) Nr. 46, S. 11.

268) Ebd., 1905 als Kompromißkandidat zum Nachfolger des Prälaten Leonhard Achleuthner gewählt; seit Jahrhunderten war Czerny der erste Prälat von Kremsmünster, der freiwillig resigniert hatte; vgl. LVB 61 (1929, v. 8. 3.) Nr. 57, S. 1: O.V., Rücktritt des Abtes Leander Czerny in Kremsmünster; ohne Angabe des Grundes für die Resignation.

269) Harry Slapnicka, Zeittafel 1929, in: Oberösterreich zwischen Bürgerkrieg und "Anschluß" 1927-1938, Linz 1975, S. 232.

270) Tagebuch 1929 (S. 68).

271) Helene Sochor, Das Kremsmünstererhaus, in: LTP 66 (1930, v. 12. 4.) Nr. 87, S. 5: Alte Häuser haben prächtiges Eigenleben und sonderbares Schicksal: Professor Zell aus München gelang eine denkmalpflegerische Leistung und gute "Zweckbestimmung."

Umbau entstand der "Klosterhof" mit einem großen, schattigen Gastgarten als eine "Stätte hoher Gasthauskultur". Als das Schönste von allem gilt das "Prälatenstüberl", die ehemalige Hauskapelle der Baumgartenberger Prälaten, wo während der Verwendung als Studienbibliothek Zimelien und Inkunabeln aufbewahrt gewesen waren. 272)

c) Innerer Ausbau der Studienbibliothek, Amtsführung und Konflikte

Seit dem 1. Juli 1908, dem Tag, an dem Schiffmann die Leitung der Studienbibliothek übernahm, war es ihm klar, daß die Bedürfnisse der Studienbibliothek mit den Leistungen kaum in Einklang zu bringen waren, weil die Lokale seit 125 Jahren unverändert geblieben waren, der Raummangel immer drückender wurde, kein alphabetisch gereihter Katalog vorhanden und der systematische unvollständig und unwissenschaftlich war.

Schiffmann war zunächst einmal eifrig bemüht, der in desolaten Zustand übernommenen Studienbibliothek durch einen intensiv vorangetriebenen inneren Ausbau Ansehen und Bedeutung zu verschaffen. Seiner Meinung nach sollte die Studienbibliothek nicht nur ein "Zeughaus", sondern auch ein "Schatzhaus" und "Buchmuseum der Heimat" sein. 273)

272) O. V., Ein Linzer Stiftshof im Wandel der Zeiten. Prälatenabsteigquartier-Studienbibliothek-Bräustüberl, in: LTB 15 (34) (1930, v. 12. 4.) Nr. 86, S. 4: "In keinem Raum eine Stilwidrigkeit, in allen verständnisvolle Anpassung an den Geist, in dem das Haus erbaut wurde". Im ehemaligen Direktionszimmer ist der "blaue Saal" untergebracht. Auf einem Fresko ist Dr. Schiffmann als der letzte Direktor allhier verewigt... Der Lesesaal wurde zu einer Schank ... Der schattige, große Gastgarten ist "nur durch eine Mauer getrennt von einem anderen Garten, dessen Besitzer über die Sünden der Welt und über entblößte Reize von Frauenkörpern berufsmäßig geifert. So nahe wohnen in diesem Mikrokosmos die Gegensätze!" - Dieser Zynismus verstärkt die Annahme, daß der Linzer Bischof den Pachtvertrag nicht dulden wollte.

273) Franz Berger, Dr. Konrad Schiffmann, in: "Heimatgau", S.118.